

griffe auf archivalische Quellen bleiben selten. Weiterführend sind am ehesten Angaben zu dem Erzbischof von Ravenna Rainald von Concorezzo, einem der Beauftragten Clemens' V. für die Untersuchung gegen die Templer, der aus einer wichtigen Mailänder Juristenfamilie stammte; freilich gibt es zu ihm ebenfalls einen Aufsatz von Elena Bellomo (2010, vgl. DA 68, 308). S. 365–376 steht eine Liste der mansiones und domus der Templer in Italien, S. 378 eine Liste ihrer magistri. Zusammen mit dem Register ergibt dies ein nützliches Arbeitsinstrument. K. B.

Nicolas BUCHHEIT, *Les commanderies hospitalières. Réseaux et territoires en Basse-Alsace XIII<sup>e</sup>–XIV<sup>e</sup> siècles* (CTHS Histoire 55) Paris 2014, Ed. du CTHS, 348 S., Abb., Karten, ISBN 978-2-7355-0812-9, EUR 29. – Die Straßburger Diss. von 2010 steht mit zahlreichen, hier nicht beigegebenen ergänzenden Listen zur Prosopographie und zu Urkunden, mit Siegelbeschreibungen und Karten im Internet: <http://scd-theses.u-strasbg.fr>. Die gedruckte Fassung bietet in neun Kapiteln einen Überblick zu den im 13. Jh. entstandenen Johanniterniederlassungen Dorlisheim, Rheinau, Schlettstadt und Püttlingen, hinter denen die Bischöfe von Straßburg und regional einflussreiche Herren wie die Geroldseck standen. Einbezogen wird die heftig umstrittene Pfarrei St. Georg in der Reichsstadt Hagenau, deren Patronatsrecht König Richard von Cornwall 1262 den Johannitern zusicherte, die jedoch erst 1354 für die Kommende Dorlisheim gesichert werden konnte. Verfolgt werden sodann die Beziehungen der Johanniter zum örtlichen Ritteradel und den stadtsässigen Geschlechtern einschließlich der Übernahme der Templerbesitzungen bei Bergheim (südlich von Schlettstadt) und in Baumgarten (nördlich von Straßburg). Ausführlich erläutert wird drittens die Gründung der Johanniterniederlassung zum Grünenwörth in Straßburg 1371, mit Edition des deutschsprachigen Stiftungsbriefs S. 281–284. Beteiligt daran war nicht nur der bekannte Mystiker Rulman Merswin, sondern auch dessen Bruder Johann Merswin, ein wichtiger Finanzmann mit Verbindungen sowohl zum Bischof als auch zur Stadt Straßburg. Dadurch werden nicht allein geistig-geistliche, sondern v. a. administrative, politische, soziale und wirtschaftliche Hintergründe der Reformbemühungen unter dem Johannitermeister für Deutschland Konrad von Braunsberg erhellt. Sonst eher aristokratisch-ländlich ausgerichtet, gewannen die Johanniter mit dem Grünenwörth ein städtisches Zentrum, dessen Geldmittel eine Stabilisierung der umliegenden Landkommenden erlaubten und das andererseits den Einfluss des Straßburger Patriziats auf den Ritterorden steigerte. Abschließend wird noch auf die schwierige Position der elsässischen Johanniter während des Papstschismas ab 1378 eingegangen. Die sehr gediegene, zahlreiche ungedruckte Quellen auswertende Arbeit kann an von Planta zu den Ritterorden im Elsass (1997, vgl. DA 53, 725 f.) anknüpfen, führt aber konzentriert auf das Unterelsass zeitlich darüber weit hinaus und sachlich wesentlich tiefer. Gelegentlich genannte sorores der Johanniter waren, wie richtig bemerkt wird, kaum Ordensschwwestern mit den drei feierlichen Gelübden, sondern weibliche Angehörige der dem Orden verbundenen Bruderschaft (S. 123 f.), über die freilich wenig Quellen erhalten sind. K. B.